

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Altes Zollhaus : (Wasterkingen, 1907)
Autor: Neukom, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altes Zollhaus

(Wasterkingen, 1907)



Wer sich heutzutage einem Zollhaus nähert, denkt oft zuerst an Passkontrollen, vielleicht an illegale Grenzübertritte. Wer auch an das Verzollen von Waren denkt, kommt der ursprünglichen Bedeutung von Zoll näher. Zölle als Abgaben auf dem Warentransport waren im Mittelalter beispielsweise für die Benutzung von Infrastrukturbauten entstanden, so etwa der Eglisauer Brückenzoll. Sie wurden also nicht nur an Grenzen, sondern auch im Innern staatlicher Gebilde eingezogen. Dies änderte sich erst, als mit der Verfassung von 1848 dem Bund das Recht gegeben wurde, die bisherigen Binnenzölle an die Aussengrenzen zu verlagern. Für die Zollsicherheit waren vorerst kantonale Landjäger verantwortlich. Der Kanton Zürich stellte vier Landjäger für den Grenzdienst in Eglisau, Hüntwangen, Rafz und Rheinau zur Verfügung. Der Wasterkinger Grenzabschnitt sollte durch eine tägliche Patrouille des Hüntwanger Grenzjägers gesichert werden.

Der strenge Grenzjägerdienst war bei den Polizeisolddaten bald unbeliebt, denn die Nachtdienste bei Regen, Schnee und Kälte, die Einsamkeit in den Wäldern und die gleichzeitige Entgegennahme von Befehlen des Zolleinnehmers und der Polizei waren nicht jedermanns Sache. Da die Landjäger deshalb vorwiegend die weniger mühsamen polizeilichen Aufgaben erfüllten, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der Zollverwaltung und der Zürcher Polizeidirektion. Die Zolldirektion beklagte sich wiederholt über die mangelhafte Dienstausbildung. 1877 hiess es: «Es darf keck ausgesprochen werden, dass die Kantone nur diejenigen Landjäger als Grenzjäger abgeben, die zum Polizeidienst nicht taugen, oder dann ganz junge, kaum eingetretene Aspiranten.» Schlechte Erfahrungen machten auch die Grenzjäger. So wurde der in Hüntwangen stationierte Polizeisoldat Spörri vom dortigen Zolleinnehmer und Gemeindepräsidenten neben den üblichen Aufgaben oft auch für private Arbeiten wie Holzaufschichten, Grasmähen oder Korndreschen eingesetzt. Der Polizeikommandant betonte: «Am Ende sind unsere Polizeisoldaten auch nicht dazu da, um einem gewaltthätigen Gemeindevater als

als blindes Werkzeug zu dienen, sondern um Recht und Gesetz zu handhaben.»

1879 stellte der Bund für den Zürcher Grenzabschnitt vier eigene Grenzwachter ein. 1894 wurde mit dem neuen Zollgesetz der Grundstein für das spätere Grenzwachtkorps gelegt. Der Grenzwachtdienst wurde professionalisiert und die Zollhäuser wurden aus den Dörfern an die Grenze verlegt. So errichtete man 1907 in Wasterkingen an der Badener Landstrasse ein neues Zollhaus.

Lange Zeit blieb die Grenze im Alltag kaum spürbar; die Kontakte mit den deutschen Nachbarn waren sehr vielfältig und eng. Dies änderte sich allerdings mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Die Grenze wurde abriegelt und scharf kontrolliert. Die Grenzwaache versuchte vor allem den Schmuggel von Waren nach Deutschland zu bekämpfen. 1920 übertrug man der Grenzwaache auch die Personenkontrolle, zu deren Ausführung das Grenzwachtkorps gesamtschweizerisch um 450 Mann verstärkt werden musste. Im Zweiten Weltkrieg erhielt die Grenzwaache zudem die Funktion der Grenzpolizei. Nach einer gewissen Offenheit in der Zwischenkriegszeit verstärkten die sieben Kriegsjahre die Wahrnehmung der Grenze dauerhaft. Personenkontrollen und die Bekämpfung des Schmuggels wurden so konsequent ausgeführt wie nie zuvor.

In den Nachkriegsjahren konzentrierte die Grenzwaache ihre Kontrollen zunehmend auf die Strassenübergänge. Nach verschiedenen bilateralen Handelsabkommen und der Abnahme des Warenschmuggels befasste sich das Grenzwachtkorps ab den 1960er-Jahren vermehrt mit Betäubungsmittelschmuggel, grenzüberschreitender Kriminalität und international gesuchten Personen. Dies bedingte eine engere Zusammenarbeit mit der Polizei und den deutschen Kollegen. Neue gemeinsame Zollgebäude entstanden direkt auf der Grenze, so etwa 1970 in Wasterkingen-Günzgen. Das nunmehr alte Zollhaus in der Nähe des Dorfes Wasterkingen wird seither als Wohnhaus genutzt.

Thomas Neukom



Deutsche und schweizerische Grenzwächter posieren 1915 an der badisch-zürcherischen Grenze zwischen Lottstetten und Rafz. (Foto Chronikstube Rafz) Das 1907 errichtete Wasterkinger Zollhaus an der Badener Landstrasse. Links im Hintergrund ist das 1970 gebaute neue Zollgebäude sichtbar, das direkt an der schweizerisch-deutschen Grenze steht und von beiden Ländern gemeinsam genutzt wird. (Foto Thomas Neukom)